19. Jahrgang
Nr. 895

5. Juni 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Das Porträt des Juden in der bildenden Kunst.

Von H. BAMBERGER.

Im Mittelpunkt dieser kurzen Betrachtungen steht der Jude als Objekt, nicht als Subjekt der bildenden Kunst, d. h. es kommt weniger darauf an, welchen Kreisen der Darsteller angehört, als daß der Dargestellte dem Judentum entstammt. Es soll auch nur an den allgemein üblichen Begriff des Porträts gedacht werden, also an Darstellungen bestimmter Persönlichkeiten, sei es durch Zeitgenossen oder auf Grund zeitgenössischer Ueberlieferungen. Daher mußten alle Verbildlichungen der künstlerischen Phantasie unbeachtet bleiben, mögen sie sich unserer Vorstellung auch noch so fest eingeprägt haben, wie der Moses des Michelangelo oder Bilder der Haggadah.

Von diesem Standpunkte aus fällt für die Geschichte des jüdischen Porträts das Altertum fast ganz fort, für dessen frühe Epochen wir aus Aegypten und Vorderasien, für dessen späte wir auch aus Griechenland und Rom eine Fülle von Beispielen besitzen, während das Judentum versagt. Das bekannte Bildnisverbot, als Abwehr gegen die heidnische Umwelt erlassen, richtete sich zwar hauptsächlich gegen Götzenbilder, aber es hat fraglos die Entwicklung von Malerei und Plastik überhaupt gehemmt, um so mehr, als die Anlagen hierfür beim damaligen jüdischen Volk noch in tiefem Schlummer lagen und sich auch vor dem Erlaß dieses Verbots — abgesehen vielleicht von kunstgewerblichen Erzeugnissen — nicht betätigt haben. Sehr im Gegensatz zu andern Völkern. Wir kennnen z. B. aus Babylonien ein Porträt des Königs Hammurabi, des Zeitgenossen Abrahams; aber kein Bildnis zeigt uns die Züge des Erzvaters oder, allgemeiner ausgedrückt, der Häupter des Stammes, der damals Ur in Chaldäa verließ; die äußere Erscheinung Mosis ist unsern Augen unbekannt geblieben, während zahlreiche Bildnisse gleichzeitiger ägyptischer Fürstlichkeiten und Beamter vorhanden sind. Dagegen glaubt man, ein Siegel eines Beamten des Königs Usia von Juda (8. Jahrhundert v. Chr.), als Porträtsiegel ansprechen zu können, und die Ausgrabungen der jüngsten Zeit haben uns so viele Ueberraschungen gebracht, daß wir nicht wissen, was für unvermutete Erkenntnisse uns noch werden können. Vorläufig aber dürfen wir wohl annehmen, daß es selbst allgemeine Darstellungen von Juden nur bei den Nachbarvölkern gibt. Es spielt sich hier ein ähnlicher Vorgang ab wie im Abendlande, als die Germanen zuerst in das Licht der Geschichte traten. Hier wie dort fehlen alle Wiedergaben durch die eigenen Volksgenossen; dafür treten die Siegermächte ein, die die Besiegten auf ihren Triumphmalen aufführen, wie dies z. B. bei der Darstellung der Juden auf dem Titusbogen in Rom der Fall ist.

In späteren Zeiten, besonders nach dem Ende des Reiches und in der Diaspora, wird das Judentum künstlerisch stärker als zuvor von der heidnischen Umwelt beeinflußt. Das Grabporträt, bisher dem Judentum so fremd, erscheint, allerdings, um später wieder zu verschwinden. Man glaubt es z. B. aus rassischen und sprachlichen Gründen in den Katakomben von Palmyra (2. Jhrh. n. Chr.) feststellen zu können. Auch unter den bekannten ägyptischen Mumienporträts des 2. u. 3. Jhrhr. n. Chr., die den Mumien am Kopfteil der äußersten Hülle aufgebunden wurden, trifft man auf Züge und Namen, die mindestens eine jüdische Abkunft des Dargestellten wahrscheinlich machen.



Rembrandt: Porträt eines Juden.

Eines der ersten mittelalterlichen bestimmbaren Porträts eines Juden von einem nichtjüdischen Künstler enthält die «Manessische Handschrift», die ja Zürich besonders nahesteht. Unter ihren 137 Blättern mit Darstellungen von Minnesängern trägt das eine die Aufschrift: «Süßkind der Jude von Trimperg». Der spitze Hut, das berüchtigte Abzeichen, das den Juden Jahrhunderte hindurch aufgezwungen war, vielleicht auch die Bartform, deuten den Glaubenskreis an, dem dieser Sänger entstammt, aber jede Absicht einer karrikaturhaften Darstellung fehlt. Würdevoll und zeitgemäß gekleidet, steht er vor dem Bischof und seinen beiden Begleitern. Daß er mit dem Kirchenfürsten über Geldgeschäfte verhandelt, wie in der großen, schönen Ausgabe des Insel-Verlages vermutet wird, ist wohl kaum zu beweisen. So genau dieses Blatt — ebenso wie die übrigen 136 — beschriftet ist, so zeigt es doch, gleich diesen, dem Geist des Mittelalters entsprechend, mehr allgemeine und äußerliche Charakteristika.

Die folgenden Jahrhunderte führen dann zwar in den Kulturstaaten Europas zu einer sich rasch entwickelnden Blüte des Porträts; für das Bildnis des Juden aber sind sie noch von geringer Bedeutung. Seine große Zeit beginnt erst im 17. Jahrhundert, besonders in Holland. Die Darstellungen sind nicht nur aus kulturellen Gründen interessant, sondern auch aus künstlerischen. Sie gehören vielfach in das Lebenswerk berühmter Maler und Graphiker. Es braucht hier nur an Rembrandts Radierungen seiner jüdischen Freunde erinnert zu werden, des Manasse ben Israel, dessen Verhandlungen mit Cromwell die Juden die allmähliche Erlaubnis zur Wiederansiedlung in England verdanken, und des Ephraim Bonus, in dem er nach Seidlitz' schönem Wort «den Typus des um seine Mitmenschen besorgten Arztes verkörpert.» Er hat ihn noch einmal in dem prachtvollen Gemälde der Sammlung Sixt festgehalten. Ein zweites Bildnis Manasses wurde von Salomon Italia gestochen, dem ersten jüdischen Stecher, von dem uns Arbeiten erhalten sind. Vermutlich war es ein Abdruck dieser Platte, den der Jude Manasse dem christlichen schlesischen Mystiker Abraham von Frankenberg sandte, der ihm höchst erfreut hierfür dankte. Erinnert sei auch an das bekannte Gemälde von Hart, das Manasse ben Israel vor Cromwell zeigt (siehe die Abbildung in No. 821 der JPZ.).

Trotz aller noch vorhandenen Hemmungen fallen im 18. Jahrhundert manche Schranken für die Betätigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Juden in beruflicher und menschlicher Beziehung. Mit ihrer wirtschaftlich und geistig gehobeneren Lebenslage steigt die Zahl der Bildnisse und deren künstlerischer Wert. Die Medaille war schon früher vereinzelt erschienen; jetzt wird sie häufiger, und seit dem Ende des Jahrhunderts gewinnt auch die Großplastik für das jüdische Porträt Bedeutung. Man denkt da wohl zuerst an Gottfried Schadows noble Büste von Salomon Veit, dem Vorsteher der jüdischen Gemeinde Berlins. Schon vor der Emanzipation berichtet dieses Meisterwerk der Porträtplastik in seiner klassischen Klarheit und Einfachheit von der ruhigen Sicherheit des Mannes, der mehr als ein Jahrzehnt später (1809) in Berlin neben David Friedländer als erster Jude in die Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde. In dem strahlendschönen Kopf der Henriette Herz, in deren berühmtem Salon sich das geistige Berlin aller Kreise traf, in den reizvollen Zeichnungen seiner ersten Frau, einer Wiener Jüdin, und in manchen anderen aus dem damaligen Berlin hat Schadow weitere Dokumente zur Kultur des Judentums seiner Zeit gegeben. In seiner Jugend hatte er die Entstehung der Büste Moses Mendelssohns in Tassaerts Atelier miterlebt. Für diese Arbeit seines Lehrers, deren Auffassung er mißbilligte, hat er später zurückhaltende, aber deutliche Worte gefunden. Moses Mendelssohn selbst hat zu den meist porträtierten bürgerlichen Menschen gehört. Groß- und Kleinplastik, alle malerischen und graphischen Möglichkeiten sind für ihn herangezogen worden, auch die Lithographie, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als neue Technik besonders wichtig wird. Weite Kreise sind durch sie mit der äußeren Erscheinung zahlreicher Männer und Frauen vertraut geworden, die dem Judentum durch Konfession oder durch Abstammung angehörten. Sie wurde zu einer scharfen Konkurrenz für die anderen Formen der bildenden Kunst. Doch existieren noch heute in zahlreichen jüdischen Familien eine große Anzahl bescheidener und doch so charakteristischer Gemälde von vielen Generationen ihrer Mitglieder, für die Künstler tätig waren, die jetzt in Vergessenheit geraten sind. Aber auch unter den bekanntesten Porträtisten der letzten 150 Jahre wird man nur wenige finden, die nicht im Zusammenhange mit dem jüdischen Porträt genannt werden können.

Aus der Fülle des Materials kann hier nur auf einiges hingewiesen werden, so auf Ludwig Tiecks Relief der Rahel Varnhagen, auf David d'Angers Börnekopf, auf die vielen Bildnisse der Plastik und Malerei, die Felix Mendelssohn-Bartholdy darstellen. Neben anderen kommen für ihn als Bildhauer Rietschel und Knauer, als Maler Magnus, Hildebrand und der Schwager Hensel in Betracht. Die Selbstbildnisse Philipp Veits, des Sohnes der Dorothea Mendelssohn und Neffen Salomon Veits, stammen aus verschiedenen Zeiten seines Lebens. An die Selbstbildnisse Max Liebermanns und Josef Israels braucht nur erinnert zu werden, ebenso an viele ihrer andern Porträts. Weniger allgemein bekannt ist Adolf Hildebrands Büste Joseph Joachims und Menzels schöne Zeichnung, die den großen Geiger im jugendlichen Alter, mit Klara Schumann musizierend, zeigt. Auch Lenbachs Porträt des Kapellmeisters Hermann Lévi, der auf Wagners Wunsch 1882 die erste Parsifal-Aufführung dirigierte, ist kaum in weitere Kreise gedrungen. Manet, Pissaro, Cézanne, Leibl, Klimt, Slevogt, Corinth, Kaufmann, Struck, Antokolski, Kokoschka, Lehmbruck, Chagall sollen als Darsteller jüdischer Bildnisse wenigstens genannt werden, ohne daß die Zahl der dafür in Betracht kommenden Meister damit erschöpft wäre.

Und nicht nur allein, sondern auch als Teil eines größeren Ganzen auf historischen Bildern erscheint der Jude in selbstverständlicher Verbindung mit der nichtjüdischen Umwelt: auf Franz Krügers «Parade von 1839» gehört der Maler Magnus zur Gruppe der Künstler; bei der «Huldigung vor Friedrich Wilhelm IV.» findet man Meyerbeer auf der Tribüne der Prominenten; auf Anton von Werners «Berliner Kongreß» hat Disraeli als Englands Vertreter einen bevorzugten Platz.

Vielleicht wird es einmal möglich sein, dieses Thema etwas eingehender zu behandeln; diese Zeilen aber können und wollen nicht mehr geben als Andeutungen. Es konnte hier auch nichts über die in jüdischen mittelalterlichen Buchillustrationen vorkommenden Porträtansätze oder über die gelegentlich in den Ketubbot erscheinenden Bildnisse von Brautpaaren gesagt werden.

In dem Maße, wie die Fesseln fielen, hat das jüdische Porträt seine wachsende Bedeutung gewonnen. Liebe, Dankbarkeit, Stolz, künstlerische und wissenschaftliche Interessen, Neugier im guten und weniger guten Sinne sind die Ursachen seiner Entstehung gewesen, im Privathause wie in der Oeffentlichkeit, genau wie für das Porträt des Nichtjuden; genau so waren auch jüdische und nichtjüdische Künstler seine Darsteller. Es gibt keine Technik, in der es nicht vertreten ist. Sein Stil ist der Stil der Zeit und des Landes, in dem es entstand. Wie andere Kunstwerke gehört es der Kunstgeschichte jener Zeiten und Länder an. Darüber hinaus aber berichtet es von der Kultur des Judentums und von dem, was Juden zur Kultur der Menschheit beitrugen.

Die Palästina-Ereignisse und jüdischer Zukunftsglaube.

(Aus der Schawuaus-Predigt von Rabb. Dr. A. Weill in Basel.)

Ernste Nachrichten gelangen täglich aus dem Heiligen Lande zu uns. Mit roher Hand versucht man zu vernichten, was unsere wackern Pioniere in mehreren Jahrzehnten, unter Aufopferung ihrer Gesundheit, ja ihres Lebens, zur Bewunderung der ganzen Welt geschaffen haben! Fanatisierte Menschen legen die Brandfackel an die Ernte ihrer jüdischen Nachbarn und setzen Haus und Hof in Flammen! Man versucht, diejenigen von ihrem Boden zu vertreiben, die aus todbringendem Sumpfgelände neues, herrliches Leben haben erblühen lassen! Und, was noch tragischer ist, Menschen, die glaubten, endlich einen Ruheplatz gefunden zu haben, mußten, auf heimatlichem Boden angelangt, ihr Leben lassen!

Wären wir Juden ein Volk wie ein anderes Volk, wahrlich, wir hätten Grund, wenn nicht entmutigt, so doch stark enttäuscht zu sein. Wir sind aber nicht ein Volk wie ein anderes. Wir sind ein gar altes Volk, ein Volk mit einer vieltausendjährigen Vergangenheit und Welterfahrung. Wir haben Reiche entstehen und vergehen sehen. Wir sind die ältesten Zuschauer der wechselvollen Menschheitsgeschichte. Wir sind «das ewige Volk» und daher gewöhnt, alles Geschehen nicht mit dem Maßstab des Augenblicks, sondern mit dem Maßstab der Ewigkeit zu messen. Von diesem Standpunkte aus betrübt uns wohl die Kenntnisnahme der ernsten Lage, in der unsere Brüder und unsere Schwestern im Heiligen Lande sich befinden, aber sie entmutigt uns nicht.

Drei herrliche Geschenke, sagt der Talmud, hat Gott dem Volke Israel gegeben, aber alle drei nur unter Leiden: Die Thora, Erez Israel und die künftige Welt. Der Thora ging die ägyptische Knechtschaft voraus, wer zur ewigen Welt gelangen will, muß zuerst die Leiden dieser Welt durchkosten, auch Erez Israel muß unter Leiden erkämpft werden. Schon im Buche der Richter, also bereits am Beginne unserer Volksgeschichte heißt es: «Und es war, als Israel gesät hatte, da kamen Midjan und Amalek herauf und sie fielen über Israel und sie zerstörten den Ertrag ihrer Ernte bis nach Gaza hin und sie ließen keinen Lebensunterhalt übrig in Israel. Wie die Heuschrecken kamen sie herauf ohne Zahl und sie kamen in das Land, um es zu verderben. Und Israel wurde ganz arm und sie schrien zu Gott: «Warum hat uns dies Alles getroffen?» Gott aber ließ ihnen einen Retter erstehen, zu dem er sprach: «Gehe, im Bewußtsein dieser deiner Kraft und befreie Dein Volk!» — Und er ging und befreite sein Volk!»

Und wie von Anbeginn, so zieht es sich wie ein roter Faden durch die ganze jüdische Geschichte. Israel baute über ein Jahrtausend auf eigenem Boden seine eigene Kultur. Uebermächtige Feinde kamen, rissen und brannten nieder, was es gebaut. Israel wandert in die Gefangenschaft mit dem Schwure auf den Lippen: «Wenn ich dein vergäße Jerusalem, verdorre mir die Rechte.» Und Israel kehrt wieder zurück. Und wiederum baut es auf. In der einen Hand hält es die Maurerkelle,. in der anderen das Schwert. Und es gelingt. Die Heilige Stadt, der Heilige Tempel werden von Neuem errichtet, von Neuem grünen und blühen die Fluren in Judas Gauen. Aber wiederum kommt die Zeit, wo eine feindliche Uebermacht die ganze Herrlichkeit Zions niederreißt und uns nichts übrig läßt als eine kahle Mauer. Und dann baut Israel in allen Ländern, unter allen Kulturen, es baut unermüdlich an allen Geistesbauten und immer wieder kommt der Augenblick, wo rohe Hände brachlegen und niederreißen, was es gebaut. Und so blieb es bis auf den heutigen Tag. Aber Eines konnten unsere Feinde niemals niederreißen, unseren Optimismus, unseren Glauben an das von Gott uns gesetzte Schicksal.

Ein Volk, das eine solche Vergangenheit hat, ein Volk, das sich an so starken Vorbildern emporranken kann, verliert so leicht nicht den Mut. Dieses wechselnde Aufbauen und Niederreißen und Aufbauen hat uns auch gar nicht geschwächt, es hat uns im Gegenteil gezwungen, unsere Energien zu verdoppeln und zu verdreifachen, es hat unseren Nacken steif und unseren Charakter zäh werden lassen und uns so befähigt, aus dem Lebenskampfe der Völker ungebrochen hervorzugehen.

Nach allen Berichten, die uns aus Erez Israel zukommen, steht in der Tat der Jischuw, der neue wie der alte, stark und fest, ja man hat den Eindruck, daß die gemeinsamen Gefahren, das gemeinsame Erleben, die aus den verschiedensten Ländern stammenden Einwanderer jetzt erst zu einer einzigen Volksmasse und zu einem gemeinsamen Willen zusammengeschweißt hat. Es ist jetzt nicht Zeit zum Weinen; ét liwkoth, sondern ét liwnoth, Zeit zum Bauen, das ist die Parole, die als Antwort auf die Ereignisse ausgegeben wird.

Wir, die wir die Ereignisse aus der Ferne beobachten, wir leben diese bangen Tage mit und hoffen, daß sich auch hier wieder der alte jüdische Optimismus bewahrheitet: Gam su letowoh. Unsere Aufgabe ist es, dem einheitlichen Zerstörungswillen den einheitlichen Aufbauwillen entgegenzustellen und unsern Brüdern im Heiligen Lande das Bewußtsein zu geben, daß hinter ihnen das ganze jüdische Volk steht. Unsere Aufgabe muß es sein, so intensiv für Palästina zu arbeiten, daß dieses Palästina wirklich das Erez Israel wird, für das wir Jahrhunderte hindurch gebetet, geduldet und geblutet haben!

3193 jüdische Palästina-Einwanderer im April.

Jerusalem. Wie aus einer Veröffentlichung in der Offical Gazette hervorgeht, sind im Monat April, ungeachtet der schweren Unruhen, 3193 Juden zu dauernder Niederlassung nach Palästina gekommen.

Thomas Mann's Optimismus über die Zukunft des Judentums.

Thomas Mann gewährte der Lemberger «Chwila» ein Interview, in dem der berühmte Nobelpreisträger unter anderem erklärte:

«Trotz allen äußeren Gegenerscheinungen glaube ich, daß der Antisemitismus im deutschen Volke nicht tief sitzt und auch nicht leidenschaftlich ist. Man hat dem deutschen Volke bereits ein «plein-pouvoir» gegen die Juden gegeben, und doch sind nur Einzelerscheinungen vorgekommen. Dem deutschen Volke als solchem liegt es anscheinend nicht, die Juden zu quälen. Durch diese Zurückhaltung des Volkes ist unbedingt bewiesen, daß der Antisemitismus eigentlich Sache der Agitation ist und von außen, aber nicht aus dem innersten Gemüt des deutschen Volkes kommt.

Das Schicksal des jüdischen Volkes war so wechselreich und so schwankend, daß die Juden dadurch eine große seelische Elastizität erworben haben. Das 19. Jahrhundert mit seinen liberalen Ideen war den Juden und ihren Entwicklungsmöglichkeiten besonders günstig. Wenn auch augenblicklich diese Ideen hinter den heutigen sogenannten «modernen» zurückweichen müssen, so kann ich Ihnen doch versichern, daß die liberale Idee unsterblich ist, da sie mit dem Wesen Europas auf das tiefste verbunden ist und sich immer wieder durchsetzen wird.

Die heutige Lage der Juden ist auf einem episodischen Grunde. Durch ihr Schicksal sind die Juden in der Lage, über die jetzige Epoche hinüberzusehen in Zeiten, die günstiger für sie sein werden als die Gegenwart. Wenn ich auch gegen das Nationalistische bin», sagte Mann weiter, «bin ich doch nicht gegen das Nationale, und deswegen hat der Aufbau Palästinas durch die Juden meine Sympathie. Aber man darf nicht vergessen, daß es sehr viele Juden gibt, die eher zugrunde gehen würden, als sich Europa zu entfremden, und das zeigt, wie weit auch Vollblutjuden mit der Kultur des Gastlandes gehen können. Das bedeutet nicht Charakterlosigkeit, sondern ist geistige Tatsache.

Die heutige Lage der Juden hängt in vieler Hinsicht von der Weltkrise sowie von der seelischen und der moralischen Depression der Jetztzeit ab. Intoleranz, Mangel an Entgegenkommen und Brotneid sind äußere Erscheinungen dieser Drepression. Und doch glaube ich von ganzem Herzen an die Wiedergeburt der Achtung vor der Menschheitsidee. Mit dieser Wiedergeburt ist die Lösung der Judenfrage auf das innigste verbunden.»

Ormsby Gore, neuer englischer Kolonialminister.

London. J. - An Stelle des zurückgetretenen Thomas wurde Ormsby Gore zum Kolonienminister ernannt, dem auch die Verwaltung Palästinas unterstellt ist. Der neue Kolonienminister bekleidete diese Funktion bereits in den Jahren 1922—29 und hat sich öffentlich als Anhänger der Balfour-Deklaration bekannt. So erklärte er im November 1927 anläßlich des zehnten Jahrestages der Balfour-Deklaration u. a.: Die Welt ist sich bewußt geworden, daß der Zionismus nicht allein eine Heimat für die Juden bedeute, sondern von großem geistigen Wert für die Menschheit sei. Pflicht der Mandatarmacht sei, zu helfen, die jüdischen Kinder in einer hebräischen Atmosphäre zu erziehen und sie zu verwurzeln in einem Leben mit dem Boden, das einst die Poesie und die Wunder der Bibel hervorgebracht hat. Die Politik der Balfour-Deklaration sei die Politik aller englischen Regierungen und wurde von allen Parteien akzeptiert. Hauptaufgabe der Regierung sei es, in Palästina Frieden, Gesetz und Ordnung zu schaffen. Es sei dies nicht immer eine sehr erfreuliche Arbeit, aber sie müsse getan werden.

Ormsby Gore hat die englische Regierung wiederholt in Genf vertreten und im Völkerbund seine Stimme ebenfalls zugunsten der Erfüllung der Mandatsverpflichtungen erhoben. Im Oktober 1933 fand eine Diskussion im Völkerbund über die Judenfrage in Deutschland statt, in deren Verlauf Ormsby Gore, damals Minister für öffentliche Arbeiten, betonte, daß das englische Volk die Handlungsweise und Mentalität des Dritten Reiches gegenüber den Juden überhaupt nicht verstehe. Es sei eine gewaltige Gefahr, wenn man ein politisches System auf der Rassentheorie aufbauen wolle. Die englische Regierung lehne ein solches Regierungssystem ab. Er kam dann auf Disraeli zu sprechen, der ein guter Patriot gewesen sei und sich seiner jüdischen Abstammung immer gerühmt habe. Wo man die Juden loyal behandelt habe, seien sie von jeher und überall gute Staatsbürger gewesen. Die jüdischen Minderheiten müßten in allen Ländern die gleichen Rechte und den gleichen Schutz genießen.

Bankier Arthur Lehmann gestorben.

New York. T. M. Der bekannte Bankier Arthur Lehmann, ein Bruder des Gouverneurs von New York und Senior des Bankhauses Lehman Brothers, ist dieser Tage im Alter von 62 Jahren verstorben. Im jüdischen Leben Amerikas ist der Verstorbene als Philanthrop, Mitarbeiter und Leiter zahlreicher wohltätiger Organisationen bekannt geworden. Von 1921 bis 1924 war er Präsident der umfassenden Vereinigung jüdischer Wohlfahrtsorganisationen von New York, er führte in dieser Eigenschaft eine Reihe erfolgreicher Geldsammlungen durch. Im Joint war er 1917—1920 Schatzmeister. Als Bankier genoß der Verstorbene großes Ansehen, u. a. war er führendes Mitglied der New Yorker Handelskammer, Vorstandsmitglied der Baumwollbörse und Präsident verschiedener öffentlicher Institutionen.

Der Völkerbund und die Vorgänge in Palästina.

Genf. N. In der Mandatskommission des Völkerbundes kam am 1. Juni der Jahresbericht der englischen Regierung für Palästina und Transjordanien zur Behandlung. Der englische Vertreter H. H. Trusted, Oberstaatsanwalt in Palästina, äußerte sich ausführlich über die gegenwärtigen Unruhen in Palästina und bedauerte, daß diese noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Trusted erklärte mit allem Nachdruck, daß die englische Regierung mit allen Mitteln die Ordnung wieder herstellen und sich von der Erfüllung des Mandates weder durch Aufstände noch durch Drohungen abbringen lassen werde. Der englische Regierungsvertreter teilte weiter mit, daß Garnison und Polizei in Palästina beträchtlich verstärkt wurden. Eine königliche Kommission werde demnächst an Ort und Stelle die Ursachen der Unruhen sowie die arabischen und jüdischen Beschwerden untersuchen, ohne allerdings die Mandatsbestimmungen anzutasten.

Die Dienstag-Beratungen der Mandatskommission des Völkerbundes über die palästinischen Probleme zeigten das lebhafte Interesse der meisten Kommissionsmitglieder an den beunruhigenden Vorgängen. Der Sondervertreter der britischen Regierung betonte wiederholt den Willen Englands, mit den Unruhen energisch aufzuräumen. Den meisten Fragen über die wahren Ursachen der Aufstände, wie auch über die späteren englischen Ziele in Palästina ging er jedoch mit der Erklärung aus dem Wege, daß er der künftigen königlichen Untersuchungskommission nicht vorgreifen wolle. Die negative Haltung des englischen Sondervertreters hat die Kommissionsmitglieder in keiner Weise befriedigt, und da derselbe sich weigerte, andere Fragen als die des Berichtes pro 1935 zu behandeln, trat die Kommission ohne ihn zu einer Geheimsitzung zusammen, in der beschlossen wurde, möglichst noch vor der Septemberversammlung des Völkerbundes eine ausserordentliche Sitzung der Mandatskommission abzuhalten, u. zw. sobald die engl. Regierung in der Lage sei, sich ausführlich und aufschlußreich über die Lage in Palästina zu äußern.

Memorandum der Jewish Agency an die Mandatskommission.

Genf. Die Jewish Agency hat der Mandatskommission des Völkerbundes, die am 27. Mai ihre Session in Genf eröffnete, ein Memorandum überreicht und dieses nunmehr veröffentlicht. Es umfaßt die jüdische Aufbauarbeit in Palästina im Jahre 1935, die auf Grund eines ausführlichen Quellenmaterials dargestellt wird. Der Bericht umfaßt 47 Seiten und ist in englischer, französischer und hebräischer Sprache erschienen.

Ein zusammenfassendes Bild der Entwicklung im abgelaufenen Jahr wird in dem vom 30. April datierten Begleitschreiben des Präsidenten der Jewish Agency, Dr. Weizmann, an den High Commissioner für Palästina gezeichnet. Weizmann legt in diesem Schreiben, das bereits auf die gegenwärtigen Unruhen in Palästina Bezug nimmt, ernste Verwahrung gegen jede auf eine Einschränkung der jüdischen Einwanderung abzielende Politik ein, gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung sich durch Drohungen und Gewalttaten von der Erfüllung ihrer Mandatspflichten nicht abbringen lassen werde, und richtet an sie den Appell, eine aktive Politik zur Förderung jüdischer Niederlassung in Palästina durchzuführen, damit die Struktur des Jüdischen Nationalheims binnen kürzester Frist jedem Angriff standhalten könne.

Zur Lage in Palästina.

Jerusalem. Die Lage in Palästina weist in dieser Woche keine großen Aenderungen auf, im Großen und Ganzen kann eher ein Rückgang der Ausschreitungen konstatiert werden, auch wenn die hinterlistigen Ueberfälle und Brandstiftungen sowie Angriffe auf die Ordnungsmacht und Juden vereinzelt vorkommen. Als weiteres jüdisches Todesopfer ist Franz Borchardt zu beklagen, ein im Alter von 47 Jahren stehender deutscher Jude, der Kassier einer Kolonisationsgesellschaft war. Es ist dies das 27. jüdische Todesopfer. — Unter den arabischen Führern scheinen Meinungverschiedenheiten über die weiter einzuschlagende Taktik ausgebrochen zu sein, auch hat die Erklärung der Kollektivverantwortlichkeit gegenüber arabischen Ortschaften für entstandene Schäden zu schweren Mißstimmungen geführt. Englische Militärpatrouillen haben an der Grenze zwischen Nordpalästina und Syrien eine Kamelkarawane aufgehalten, die hundert Gewehre und größere Munitionsvorräte transportierte. Die Waffen und Munitionskisten wurden beschlagnahmt. Man erblickt in diesem Fund eine Bestätigung der Vermutung, daß die aufständischen Araber Palästinas von Syrien her Unterstützung erhalten. Arabische Dörfer in der Gegend des Berges Tabor, wo in der Nacht zum 24. Mai über 300 bewaffnete Araber bei dem Versuch, jüdische Siedler anzugreifen, zurückgeschlagen worden sind, haben eine Abordnung in die jüdische Kolonie Mesha geschickt, um sich für den Angriff zu entschuldigen und zu versuchen, eine Versöhnung herbeizuführen. Die Abordnung erklärte den jüdischen Kolonisten, daß die arabischen Dorfbewohner von Agitatoren irregeführt worden seien.

Wie verlautet, sollen 1000 junge Juden zum Schutze der Kolonien für drei Monate mobilisiert worden sein. Die Regierung hat die Bezirkskommissäre ermächtigt, die Geschäftsleute unter Strafandrohung zur Wiedereröffnung ihrer Läden zu zwingen. Wer sich widersetzen würde, soll unter Strafbestimmungen fallen. Den Truppen wurden Polizeibefugnisse verliehen.

Léon Blum an die Arbeiterschaft Palästinas.
Für friedliche Zusammenarbeit mit den Arabern.

Paris. U. — Der designierte franz. Ministerpräsident Léon Blum sandte zum 15. Jubiläum der jüd. Arbeiterorganisation Palästinas «Hitachduth» ein Glückwunschschreiben, in welchem es u. a. heißt: Jeder Sozialist muß die Leistungen der Hitachduth in Palästina bewundern, die besonders in organisatorischer Hinsicht zum Ausdruck gelangen, besonders erfolgreich war auch die kulturelle und die Jugendarbeit der Organisation. Die traurigen Ereignisse der letzten Woche, heißt es dann weiter, haben das hohe Verantwortlichkeitsgefühl der Hitachduth bestätigt und daß sie ihre Mission erfüllt. Wenn die arabische Arbeiterschaft an verschiedenen Orten sich durch die nationalistische Agitation nicht aufhetzen ließ, so ist das der Aufklärungsarbeit der Hitachduth zu verdanken. Die jüdische Arbeit in Palästina hat sicher der arabischen Bevölkerung Vorteile gebracht. In den Bestrebungen, eine Zusammenarbeit mit den arabischen Massen zu finden, möge die Arbeiterschaft Palästinas auch weiterhin ihre Erfolge finden, ebensolchen Erfolg wünsche ich ihr aber auch in der historischen Mission, durch ihre Arbeit die Grundlage zu schaffen für den Aufbau des jüdischen Heimwesens auf der Basis der Arbeit, der Solidarität und des Friedens mit den arabischen Massen.

Palnews, Wirtschaftsjahrbuch für Palästina 1936. Soeben erschien im Verlage «Palnews» (Palestine News Service), Tel Aviv, das Wirtschaftsjahrbuch für Palästina 1936 in hebräischer, englischer und deutscher Sprache. Bereits bei der ersten Ausgabe 1935 führten wir aus, daß dieses Jahrbuch einen weitreichenden, umfassenden Querschnitt durch die Wirtschaft Palästinas gewährt und die gewaltigen Fortschritte des friedlichen Aufbauwerkes in Erez Israel aufzeigt. Wie W. J. Johnson, Schatzmeister der Palästina-Regierung, im Geleitwort zutreffend bemerkt, erfüllt dieses Buch ein wirkliches Bedürfnis des Landes, darüber hinaus aber auch ein Bedürfnis für alle, die am Aufbauwerk in Palästina ideell und materiell Anteil haben. Männer von großem theoretischem Wissen und praktischer Erfarung haben auch in dieser Ausgabe die Bilanz über die Wirtschaft Palästinas gezogen und damit eine ökonomische Chronik von aktuellem und bleibendem Wert geschaffen. Aus der reichen Fülle der Abhandlungen seien nur die folgenden erwähnt: E. Ben-Horin, Redakteur des Wirtschaftsjahrbuches, «Zwischen Prosperität und Depression», Dr. Alfred Michaeli, Redakteur des Palnews, «Die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit Palästinas». In einem speziellen Teil werden dann die wichtigsten Wirtschaftszweige einer Betrachtung unterzogen; es schreiben A. Polany, stellvertretender Direktor der Jaffa Orange Syndicate Ltd., über die Zitrusindustrie, Dr. W. Stern, Leiter der Geophysical Society, über das Wasserproblem, N. Hochberg, Agronom, über den Weinbau, E. Vegrin, Leiter der Exportabteilung der Manufacturers Association, über die jüdische Industrie Palästinas, M. A. Novomeyski, Direktor der Palestine Potash Ltd., über die Kali-Industrie, Dr. S. Löwengart, Geologe, über die wichtigsten Rohstoffe, I. Schiffmann, Stadt-Ingenieur von Tel-Aviv, über die Baubewegung, S. Ben-Aharon über das Bankensystem, D. Wolchonsky über die Genossenschaftsbewegung, Dr. C. Nawratzki, Vertreter der Häfen von Gdingen und Danzig, über Schiffahrtsprobleme, Dr. R. Cohn über Patent-, Muster -und Markenwesen, Dr. I. Adler über Arbeiter und Löhne, und A. Evserow, Direktor der Levante-Messe, über die Levante-Messe in Tel Aviv. Wirtschaftliche Informationen beschließen das aufschlußreiche und wertvolle Wirtschaftsjahrbuch.

Metallvorkommen in Palästina? In der palästinischen Presse wird berichtet, daß binnen kurzem eine Untersuchung der bei Jerusalem gelegenen Höhle Zidkiahus auf Metall und insbesondere auf Kupfervorkommen stattfinden soll. Ein Kapitalist aus Südafrika soll von der Mandatsregierung das Schürfrecht hierfür erhalten haben.

Eine ungarische Zuckerfabrik in Palästina. Der zuckerindustrielle Konzern der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank errichtet in Palästina eine Zuckerraffinerie; für diese sollen ungarische Maschinen ausgeführt werden.

Das Museum in Tel Aviv. Die Yair-Publishing Co. Ltd., Tel Aviv, hat soeben einen reich illustrierten, offiziellen Führer durch das Museum in Tel Aviv herausgegeben. Das Jüdische Museum in Tel Aviv ist der weitsichtigen Initiative des Bürgermeisters Dizengoff zu verdanken, der es vor fünf Jahren, als Tel Aviv noch nicht einmal die Hälfte seiner heutigen Einwohnerzahl aufwies, ins Leben gerufen hat. Aus dem Führer ergibt sich, daß das Museum heute schon eine sehr respektable Sammlung von Bildern jüdischer und anderer Meister aufzuweisen hat. Man begegnet da neben Werken klassischer Meister wie Raffael, vor allem großer jüdischer Maler wie Josef Israels, Marc Chagall, Max Liebermann, Hermann Struck sowie hervorragender Graphiker wie Daumier, Munch, Zorn, Lesser Ury, Pasternak etc. Der Führer orientiert über die ausgestellten Werke und führt zahlreiche im Bilde vor. Er ist gleichzeitig in englischer und hebräischer Sprache abgefaßt.

Aus einem Privatbrief aus Palästina an Angehörige in Zürich.

Haifa, 26. Mai 1936.

«. . . Ich weiß nicht, was jetzt in den europäischen Blättern über Palästina steht, aber es ist ja immer so, daß alles viel schrecklicher aussieht, wenn man es nebeneinander in der Zeitung liest, als wenn man selbst an Ort und Stelle (aber nur an einer Stelle) ist und persönlich wenig merkt. Es gibt natürlich immer noch allerhand Gewalttaten im Lande, neuerdings besonders in Jerusalem, auch auf dem Lande, aber im allgemeinen geht das Leben ruhig seinen Gang weiter, und besonders in Haifa, wo es am ruhigsten ist, natürlich auch in Tel Aviv. Es gelingt den Arabern nicht, trotz aller Anstrengungen, einen Erfolg zu erzielen, sondern sie machen dauernd Rückschritte, weil die Regierung die Sache allmählich satt bekommt und sich, besonders in letzter Zeit, stark einsetzt. . . . Allgemein hat man das Gefühl, daß die Streiks usw. bald zusammenbrechen werden we ihnen die Luft ausgeht.

Ausgezeichnet ist die Haltung der jüdischen Bevölkerung in diesen Tagen und Wochen. Eine jüdische Zeitung schrieb mit Recht, daß man allmählich verschiedene Legenden von den Juden wird revidieren müssen z. B. daß die Juden ein nervöses, unruhiges und ängstliches Volk seien. — Wenn man die Leute hier und in Tel Aviv, aber auch in den Kolonien ansieht, so zeigt sich bei ihnen nicht die mindeste Unruhe oder Aufgeregtheit, keine erregten Unterhaltungen auf der Straße oder im Autobus; man geht seinen Geschäften nach, man geht ins Kino usw. Und gerade diese selbstbewußte Ruhe und Unbeirrtheit ist es, die unsere Stellung so stark macht; die Araber haben geglaubt, durch Streik und Unruhen das jüdische Leben lahmlegen zu können und werden jetzt nur erleben, daß sie aus verschiedenen, bis jetzt innegehabten Stellungen durch eigene Schuld verdrängt sind . . .»

Blum und Hitler.

Die Basler «Nationalzeitung» vom 29. Mai 1936 (No. 244) befaßt sich in einem Leitartikel «Blum und Hitler» mit der unmittelbar bevorstehenden Uebernahme der französischen Ministerpräsidentschaft durch Léon Blum und führt dazu aus, die augenblickliche Haltung der deutschen Presse zu diesem Ereignis sei erstaunlich, maßvoll, höflich, ja zuweilen zuvorkommend. Weiter heißt es dann in dem Artikel: «Sehr auffallend war ja neulich ein Aufsatz des «Angriff», des sonst schärfsten nationalsozialistischen Kampfblattes, über die Persönlichkeit und die Aussichten Blums. Der Aufsatz, sehr ausgewogen, gescheit, liebenswürdig, ohne Spur von Antisemitismus, stellte Léon Blum dem deutschen Publikum als eine geradezu sympathische Persönlichkeit vor, mit der sich das Dritte Reich unter Umständen aufs beste verständigen könnte. Denn, so stand im «Angriff» gedruckt, warum sollte nicht gerade Hrn. Blum die Verständigung gelingen, die allen seinen Vorgängern immer wieder mißlang? Ist Herr Blum etwa nicht ausgesprochener Gegner der These, daß Frankreich sich nur dann sicher fühlen könne, wenn es bis an die Zähne bewaffnet sei? Ist Herr Blum nicht etwa Anhänger der Abrüstung und drückte er damit mehr als jeder andere französische Politiker, nicht gerade auch die heißesten deutschen Wünsche aus? Halten wir uns nur Herrn Blum recht warm, er hat, mehr als jeder andere Franzose, Verständnis dafür, was notwendig ist . . .»

Ansiedelung jüdischer Kriegsfreiwilliger in Abessinien.

Addis Abeba. M. Die meisten der 300 jüdischen Freiwilligen, welche in der italienischen Arme den Feldzug nach Abessinien mitgemacht haben, werden im Lande bleiben und dort angesiedelt werden. Ein Teil dieser Mannschaft findet in der italienischen Zivilverwaltung in Abessinien Verwendung.

Benennung eines Museums in Paris nach einem jüdischen Kriegsfreiwilligen.

Paris. Der im vergangenen Jahre verstorbene große jüdische Philanthrop Moses de Camondo hatte dem Ministerium für Schöne Künste seine wertvolle Kunstsammlung von Gegenständen des 18. Jahrhunderts deren Wert auf etwa 100 Millionen Francs geschätzt wird, vermacht. Das Ministerium für Schöne Künste hat beschlossen, ein Museum dieser Sammlungen nach dem einzigen Sohne des Verstorbenen, Graf Nissim de Camondo, der als jüdischer kriegsfreiwilliger Fliegerleutnant im Jahre 1917 für Frankreich gefallen ist, zu benennen.

Generalmusikdirektor Rosenstock nach Japan berufen. Der bisherige Leiter des Orchesters des Berliner Jüdischen Kutlurbundes, Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock, ist für zwei Jahre an das New Symphonic Orchestra in Tokio das erste Orchester Japans, als ständiger Dirigent berufen worden. (ZTA.)

Stefan Zweig: Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt. 333 Seiten. Mit 8 Bildtafeln. Preis Fr. 7.25. Die große historische Auseinandersetzung zwischen Castellio und Calvin ist unermeßlich mehr gewesen als ein bloßer Meinungsstreit zweier vergänglicher Menschen; zwei ewige Ideen, Freiheit und Autorität, stehen in diesen beiden Gestalten unerbittlich widereinander. Gegen die diktatorische Erscheinung Calvins, der jede Meinungsfreiheit unterdrücken will, erhebt sich zur Verteidigung der mißachteten Menschenrechte als einziger ein fast namenloser Gelehrter: Sebastian Castellio, um zum erstenmal im europäischen Denkraume Toleranz für jeden Glauben und jede Weltanschauung zu fordern, und die zeitliche Niederlage des Gewaltlosen gegen die Gewalt wird in Wahrheit zu einem großartigen moralischen Sieg. Diese scheinbar abstrakten Geschehnisse gewinnen in dem Buche Stefan Zweigs eine erregende Gegenwärtigkeit. Sebastian Castellio, dieser «unbekannte Soldat» im geistigen Befreiungskriege der Menschheit, wird dank der hinreißend darstellerischen Kunst Stefan Zweigs bald für Unzählige zu vertrauter Gestalt und zu unvergeßbarem Symbol geworden sein.

Vortrag Dr. Kanowitz in Zürich.

Kommenden Samstag abend 9 Uhr spricht im Schwurgerichtssaal Zürich Herr Dr. Kanowitz über das Thema «Die Verhältnisse in Palästina und ihre Folgen». Der Referent, ein Arzt aus Tel Aviv, der sich seit vielen Jahren mit dem Aufbauproblem des Landes befaßt und in der Bewegung eine große Rolle spielt, kommt direkt aus Palästina und ist daher in der Lage, über die tatsächlichen Ereignisse aus eigener Anschauung und persönlichem Erleben Bericht zu geben. Aus der kürzlichen Keren-Hajessod-Aktion ist der Referent als ein hervorragender Redner bekannt. Die Veranstaltung wird vom Keren-Hajessod durchgeführt und ist öffentlich. (Siehe Inserat.)

Jugendtagung der Agudas Jisroel in der Schweiz.

Die am 31. Mai und 1. Juni ds. Js. in den Sälen des Kunst- und Kongreßhauses in Luzern stattgefundene Tagung des Jugendverbandes der Schweizer. Agudas Jisroel gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Alle Jugendgruppen der Schweiz hatten größere Delegationen entsandt. Sogar aus dem Elsaß war eine Abordnung erschienen. Die offiziellen Referate der Herren Dr. Rob. Guggenheim, Vorsitzender des Landeskomitees der A. J., Rabbiner Brom, Luzern, Rabbiner Dr. Schönfeld, London und Dr. Ehrmann, Frankfurt, wurden unter Beteiligung der Luzerner jüd. Bevölkerung mit starkem Beifall aufgenommen. — Ein Bericht über die eindrucksvolle Tagung folgt. (Ise.)

Aguda-Vortrag von Dr. Ehrmann in Baden.

Baden. Ein Familienabend im schönsten Sinne des Wortes war es, als Herr Dr. Ehrmann aus Frankfurt a. M. am verflossenen Sonntag auf Einladung der hiesigen Agudas-Jisroel-Gruppe über Wesen und Ziele der Agudas-Jisroel referierte. In der Schweiz sind Aufgabe und Erfolge dieser Weltorganisation noch zu wenig bekannt, um nach Gebühr gewürdigt zu werden. Nun hat uns Herr Dr. Ehrmann aufgeklärt in seiner schlichten, humor und geistvollen Art. Das Fundament der Agudas-Jisroel ist und bleibt die Thora, sie ist die Voraussetzung der Hachscharas, sie gibt dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbauwerk des hl. Landes Kraft und Leben. Sie segnet auch die viele schöne Erfolge aufweisende kolonisatorische Arbeit in Palästina, zu der eine im Geiste der Thora ertüchtigte Jugend herangezogen wird, sie lebt in den Schulen, die die Agudas Jisroel gründet, um den mancherlei verderblichen Einflüssen auf Geist und Seele des Judentums abzuwehren. Beispiele aus dem täglichen Leben, aus der Geschichte des jüd. Volkes, mit denen der Referent seine Ausführungen verdeutlichte, vermochten in ihrer logischen Darlegung das zahlreiche Auditorium so zu überzeugen, daß noch am gleichen Abend eine ganze Anzahl sich zur Mitarbeit für die Erreichung dieser schönen Ziele verpflichtete. In der Diskussion hoben die Herren Isy Meyer und Emil Meier in sachlicher und würdiger Diskussion die Erfolge der zionistischen Palästina-Arbeit hervor, konnten aber auch den Forderungen der Agudas Jisroel nach dem aufklärenden Referat des Herrn Dr. Ehrmann ihre Anerkennung nicht versagen. Wir hoffen, daß die Begeisterung des Abends nicht ein verglimmendes Strohfeuer sein wird, sondern daß namentlich die Badener Jugend, die in der jüngsten Zeit eine im Dienste bekenntnistreuen Judentums vielversprechende Betätigung ausübt, auch der in allen Ländern segensreich wirkenden Aguda ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung angedeihen lassen wird. J. F.

Ferien und Reise

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Zum Hinschied von Seline Meyer-Wallach.

Yverdon. Am Rüsttag zu Schawuoth ist eine angesehene und hochgeschätzte Familie unserer Gemeinde in tiefste Trauer versetzt worden. Frau Seline Meyer,Wallach, Gattin des Herrn Samuel Meyer, ist nicht mehr. Ein vorbildliches Frauenleben hat unerwartet schnell seinen Abschluß gefunden, das den ganzen Adel, die hohe Würde des jüdischen Weibes in sich verkörperte. In Dornach bei Mülhausen im Jahre 1878 geboren, hat sie im Elternhause schöne Jugendjahre verlebt. Im Jahre 1905 folgte sie dem Rufe ihres Gatten nach Yverdon, wo es ihr mit Hilfe ihres gleichgesinnten Gatten, Herrn Samuel Meyer, gelang, ein echt jüdisches Haus zu gründen und in ihm über drei Jahrzehnte segensreich zu wirken. Eine zärtliche Gattin ist sie ihrem Manne gewesen, eine wirkliche Gehilfin des Lebens, die ihm jede Lebenslast zu erleichtern und jeden Kummer von der Stirne zu scheuchen wußte. An seinem Ehrentage, an seinem Geburtsfeste, mußte Herr Meyer das Teuerste und Edelste, das er besaß, seine treue Lebensgefährtin, der Erde übergeben. Der Allmächtige hat es so gefügt, daß sich der Tag der Freude in einen solchen der Trauer und des bitteren Schmerzes verwandelte. Dem schwergeprüften Gatten und der einzigen Tochter wendet sich das allgemeine Mitgefühl zu. Der Heimgang dieser edlen Frau hat auch unsere ganze Gemeinde in schwere Trauer versetzt, denn sie war ein Muster wahrer Herzensgüte, die stets einen bescheidenen, anspruchslosen Wandel vor Gott und Menschen geführt hat. Sie war freundlich und zuvorkommend gegen alle Menschen und hatte eine offene Hand für Arme und Dürftige. Solange es ihre Gesundheit erlaubte, war sie eine regelmäßige Besucherin des Gotteshauses an Sabbaten und Feiertagen. Der allzufrühzeitige Heimgang der Verblichenen läßt eine große Lücke zurück. Welcher Beliebtheit sich die Verblichene in allen Schichten der Bevölkerung erfreute, bewies die außerordentliche Beteiligung auch der nichtjüdischen Bevölkerung bei der Beerdigung. Freunde und Verwandte eilten aus nah und fern herbei, um dieser vortrefflichen Frau das letzte Geleite zu geben. Im Trauerhause schilderte Herr Dr. Donath das Wirken, die vielen Vorzüge und den edlen Charakter der Entschlafenen und nahm in tief ergreifenden Worten Abschied von ihr. In Prilly, wo sie beigesetzt wurde, ehrte Herr Rabbiner Ptaschek das Andenken der Verblichenen. Alle, die Seline Meyer kannten, werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein jüdischer Damenchor in Zürich.

Einige junge Damen haben sich zusammengetan, um in Zürich einen jüdischen Damenchor unter Leitung von Herrn Dir. Alex. Schaichet zu gründen. Wir bitten alle sangesfreudigen Damen, sich diesem Unternehmen anzuschließen und sich bitte bei folgenden Adressen anzumelden: Frau Weinberg, Rötelstraße 25, oder Frl. Goseliwitsch, Badenerstr. 76 (Photoladen).

Ferien-Kolonie der Augustin Keller-Loge.

Die Anmeldung für die diesjährige Ferienkolonie schulpflichtiger Knaben und Mädchen im Alter von 7—12 Jahren, die wiederum im Kinderheim Heiden des Israel. Frauenvereins Zürich arrangiert wird, findet Sonntag, den 14. Juni 1936, im Logenlokal, Uraniastr. 9, I. St., statt. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer.

Radio Basel. Die Basler Klavierlehrerin Anna Davidowitsch wird kommenden Montag, den 8. Juni, 17 Uhr, im Radio Basel einige spätromantische Werke zu Gehör bringen.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Postcheck: Isr. Frauenverein VIII/5090. — Jugendhort VIII/13471 Kinderheim Heiden VIII/13603.

Im Monat Mai sind uns zugekommen:

Frauenverein: Kegelklub Splendid zum Andenken an den lieben, guten Freund Ludwig Herz Fr. 100.— Brüder Bär Fr. 500.—; Herren: Jules Weil, anl. Jahrzeit d. selg. Mutter Fr. 20.—, J. Wertheimer Fr. 100.—; Frauen: S. Gump Fr. 10.—, R. Geismar-Levy, Colmar Fr. 10.—, Jacques Guggenheim-Vogel Fr. 50.—, F. F. N. Fr. 20.—, Jul. Michel Fr. 50.—, Telegrammablsg. Hochzeit Wyler-Braunschweig durch Herrn Altmann, Hergiswil Fr. 2.—.

Jugendhort: Frauen: F. F. N. Fr. 10.—; Brockenhaus Fr. 200.—.

Kinderheim: Frauen: F. F. N. Fr. 10.—, Wwe. Otto Neu Fr. 25.—, H. Weinbaum Fr. 3.—.

Naturalien.

Frauenverein: Frauen: Dr. Berth. Langsam, Dr. Hugo Hirsch, Rudi Moos, Lilli Hirsch, Ascona, Fränkel, Kirchhausen-Wolfsbruck, Rob. Berg, Heinr. Ottenheimer, Fanny Schmeidler, Oskar Gutmann, Leo Gottlieb Louis Braun, R. Battegay, Jul. Haymann, L. Bollag-Moos, E. Lœb, Braunschweig-Burgauer, Gust. Bernheim, René Longini, Osk. Heimann, Hedwig Bollag, E. Abelmann A. Gondin, Michel Bernheim, Ungenannt, Pension Marcus, Clarens-Montreux.

Jugendhort: Frau Max Rapp.

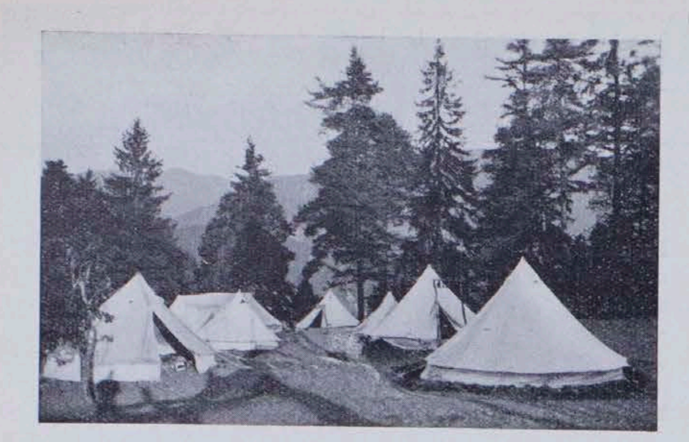
Kinderheim: Mme. Maurice Weyl, Genève, Alt Kadimahner-Club, Zürich.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Für den Israel. Frauenverein: Emmy Weil.

Fritz Mordechai Kaufmann. — Die schönsten Lieder der Ostjuden. Siebenundvierzig ausgewählte Volkslieder. Zweite Auflage. Jüdischer Verlag, Berlin. 1935.

Es ist bezeichnend, daß dieses Buch zuerst nach der Umwälzung des Krieges und nun in zweiter Auflage im Gefolge des Umsturzes erschien. Erschütternde Ereignisse waren vonnöten, um in weiteren Leserkreisen Verlangen nach quellennäherem Judesein oder wenigstens Interesse dafür zu erwecken. Es ist gewiß ein gutes Zeichen, daß ein so gründliches Werk wie dieses erneut seinen Weg machen kann. Es will «ein Behelf zum wirklichen und richtigen Singen» sein. Kaufmann legt großes Gewicht darauf, den westjüdischen Benutzer ins Seelische, ins Musikalische und ins Sprachliche der jiddischen Volkslieder einzuführen und damit ins Ostjudentum, das seinem Leben die Entdeckung des jüdischen Wunders war. Seine Bemerkungen und Erläuterungen sind kurze Meisterstücke.



Sommerlager des Brith Habonim in Conn bei Flims.

Sommerlager des Brith-Habonim, Schweiz.

Zum dritten Mal wird dieses Jahr das Sommerlager des Brith-Habonim stattfinden. Die Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, ermöglichen es, die Lagereinrichtungen weiter zu vervollkommnen und die Zeit, die zur Verfügung stehen wird, noch besser auszunützen. Das Zeltlager wird frühzeitig aufgebaut. Die sanitären Anlagen (WC, Wasch- und Badeanlage), sowie die Küche, die Bibliothek, die Vorratskammern etc. werden durch eine besondere Baukolonne eingerichtet. Der Aufenthalt im Zeltlager ist sowohl aus gesundheitlichen, wie aus erzieherischen Gründen für den Jugendlichen von großer Bedeutung. In der Zionistischen Jugendrepublik, wie sich das Sommerlager des Brith Habonim nennt, wird der Jugendliche zur Selbständigkeit, Disziplin im besten Sinne des Wortes und zur Kameradschaftlichkeit erzogen. Auf dem Jugendlichen selbst ruht die Verantwortung für die Ordnung im Lager. Die Aufgabe des Führers besteht hier darin, für den Jugendlichen solche Bedingungen zu schaffen, daß seine Selbständigkeit und Initiative sich am besten entfalten können. Das Lager beginnt Mitte Juli und wird drei Wochen dauern. Es können daran auch Jugendliche teilnehmen, die nicht im Brith-Habonim organisiert sind; allerdings soll es dieses Jahr mehr internen Schweizer Charakter tragen: die Anmeldungen aus dem Ausland werden nur in sehr beschränktem Maße entgegengenommen werden. Anfragen und Anmeldungen sind an die Adresse: Dr. Abraham, Zürich, Russenweg 8, zu richten.

Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich. Der Sommer-Ausflug nach Feusisberg a. Etzel findet bei schönem Wetter Sonntag, den 7. Juni, statt. Sammlung 1/47 Uhr bei den Billetschaltern im Bahnhof Wiedikon. Abfahrt 7 Uhr. Ausflugsort und Endstation sind am gleichen Ort, also keine Fußtour. Weitere Auskünfte und Anmeldungen beim Jüd. Gesangsverein Hasomir Zürich.

Perez-Verein Zürich. Voranzeige. Der diesjährige Sommerausflug findet anfangs Juli statt. Wir bitten, dieses Datum reserviert zu halten.



Stellenvermittlung des S. I. G.

An die jüdischen Arbeitgeber!

Seit einigen Wochen geben die Stellenvermittlungen von Basel und Zürich vereint unter dem Titel: «Stellenvermittlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, Kreisbureaux Basel und Zürich» ihre Veröffentlichungen einem weiteren Publikum bekannt. Die Stellenvermittlungen Basel und Zürich vereinten sich, um gemeinsam Stellenlose wieder in den Arbeitsprozeß einführen zu können, um solche Stellenlose, die vielfach schon seit Monaten arbeitslos sind, nicht dem finanziellen und moralischen Ruin anheimfallen zu lassen. Unsere Organisation kann sich jedoch unmöglich im notwendigen Rahmen entfalten, wenn wir umsonst an die Mithilfe der jüdischen Arbeitgeberschaft appellieren. Leider müssen wir feststellen, daß in den letzten Wochen die tatkräftige Unterstützung der Arbeitgeber nachgelassen hat. Es ergeht daher der Ruf an alle jüdischen Arbeitgeber der Schweiz: «Gedenket bei Vakanzen der jüdischen Stellensuchenden!» Die Kreisbureaux Basel und Zürich der Stellenvermittlung des Schweizerischen Israel. Gemeindebundes geben Ihnen gerne und unentgeltlich jede gewünschte Auskunft. Ebenso veröffentlichen sie Ihre eventuellen Vakanzen in Ihren Betrieben unentgeltlich. Darum gedenket bei jeder Gelegenheit der Stellenvermittlung des Schweizerischen Israel. Gemeindebundes mit den Kreisbureaux Basel und Zürich.

Geburtstagsfeier für Präsident Dr. Benes.

Zürich. Zur Feier des 52. Geburtstages des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Edvard Benes, fand am vergangenen Donnerstag, den 28. Mai, im gastlichen Hause des tschechoslowakischen Konsuls in Zürich, Herrn Jan Laska, ein würdiger Empfang statt, dem u. a. diplomatische Vertreter, Persönlichkeiten des Handels und der Industrie, Delegierte der tschechoslowakischen Handelskammer in der Schweiz und Pressevertreter beiwohnten. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Feier stand die geistvolle Rede von Konsul Jan Laska, der in feinfühligen Worten die überragende Führerpersönlichkeit von Dr. Edvard Benes würdigte und Analogien zur schweizerischen und jungen tschechoslowakischen Demokratie zog. Mit Genugtung konnte der Redner auf die regen wirtschaftlichen und engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinweisen und an die Genfer Wirksamkeit des heutigen Staatspräsidenten als Pionier des Weltfriedens erinnern. Die Feier wurde bereichert durch musikalische Darbietungen der Damen Svoboda sowie durch prächtige Liedervorträge von Herrn Kubelik, einem Neffen des berühmten Geigenvirtuosen Jan Kubelik.

Gastspiel Israel Marchewka in Basel. Der jüd. Geselligkeitsverein «Jgba» hat den bekannten jüdischen Künstler, Israel Marchewka für einen Rezitationsabend gewonnen, der kommenden Samstag, den 6. Juni, abends 9.05 Uhr, im Saal zur «Heuwage» stattfinden wird.

Israel Marchewka in Luzern.

Luzern. Montag abend rezitierte Israel Marchewka Werke jüdischer Dichter. Sein überragendes Können und die künstlerische Eigenart dieses sympathischen Interpreten jüdischer Kunst sind in der Schweiz oft und laut gerühmt worden. In einer Zeit, da das jüdische Volk so schwer bedroht ist, bringt die Kunst eines Marchewka Heilung. Es geht ein Zug tiefsten Verwurzeltseins im jüdischen Lebensraum durch sein Schaffen. Er bringt uns die jüdischen Typen in all ihren Veranlagungen nahe und schöpft sichtbar dabei aus Volkshaftigkeit und über das Volkshafte hinaus aus inbrünstiger Bejahung der ostjüdischen Seele. Das ist erfüllte Kunst und Erfüllung bringend denen, die die Absicht Marchewkas, jüdischen Lebensraum zu spenden und seine ihm zuhörenden Zeitgenossen in diesem Boden zu verpflanzen und fest zu verwurzeln, begreifen. Grete Brom.



Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8 Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9 — 10 Uhr. Postcheckkonto Nr. VI 13.211

Stellengesuche.

Nr. 1. Samstagfreie Volontärstelle für 18jährigen Deutschschweizer in welsche Schweiz, per sofort. Absolvierte Banklehre. — Event. mit Kost und Logis.

Nr. 2. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versan, Bureau (Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie. Deutsch und französisch Wort und Schrift.

Nr. 3. Verkäufer in Herrenbekleidungsbranche, Tuchhandel, event. Reisender in genannten Branchen. Deutsch und französisch Wort und Schrift.

Nr. 4. Bureau-Arbeiten inkl. Buchhaltung oder Außendienst (Zollw., Spedition, Reklame). Guter Organisator. Deutsch u. französ. Wort und Schrift, englisch Wort.

Nr. 5. Sekretär (deutsch, französ., engl., Wort u. Schrift). Stenodaktylo, Buchhaltung. Reisekraft.

Nr. 6. Für Haushalt Mädchen. Selbständige Führung von vegetar. Diätküche. Nähkenntnisse.

Nr. 7. Kaufmänn. Angestellter mit 5jährig. Auslandspraxis. Deutsch, franz., engl., italien. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel Papierfabrikation, Organisation, internat. Transportwesen.

Nr. 8. Verkäuferin mit prima Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Bonneterie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 9. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, drei Landessprachen Wort und Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer. Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 10. Bureaulist in Warenhaus, Bank, event. Verkauf in Herrenartikeln, Lager etc. Deutsch und franz. Wort und Schrift, engl. Wort.

Nr. 11. Versierter Kaufmann, Spezialkenntnisse in Bankfach, Gereide und Futtermitteln, als Burauchf, Disponent etc. Deutsch, französisch, englisch.

Nr. 12. Laborant in chem. Laboratorium, Analyt. Arbeiten, Spezialkenntnisse in Kohlenwasserstoffölen und Fetten.

Nr. 13. Schweizerin, als Röntgen-Assistentin, Laborantin, Krankenpflegerin, Fürsorgerin. Handelsdiplom. 3 Landessprachen in Wort und Schrift; englisch, doch nicht perfekt.

Nr. 14. 16jährige Schweizerin als Volontärin in welsche Schweiz zwecks Spracherlernung.

Nr. 15. Verkäuferin in Schuhgeschäft, auch andere Branche. Deutsch und englisch Wort und Schrift.

Nr. 16. Mädchen perfekt im Weißnähen, wöchentlich einige Nachmittag zu Kindern. Deutsch, franz., engl. Wort. Nur Basel.

Nr. 17. Per sofort Stelle als Gesellschafterin und Hausdame gesucht.

Nr. 18. Stelle als Hausdame oder zu Kindern. Event. als Empfangsdame zu Arzt.

Nr. 19. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- od. Wäschefabrik). Deutsch u. französ.

Nr. 20. In kleinen Haushalt oder zu Kindern event. zu einzelner Dame. Nur Basel.

Nr. 21. Schweizer, jede Art kaufm. Betätigung, Einkauf u. Reise für Konfektion (spez. Damenkonfektion), Geschäftsführung, doppelte Buchhaltung, bilanzfähig. Deutsch u. französ. Wort und Schrift.

Nr. 22. Konditor, auch Chauffeur. Deutsch u. französ. Wort u. Schrift.

Nr. 23. Verkäufer, Kassierer, Lagerist oder Expedient, möglichst in größeren Betrieben. Repräsentatives Auftreten. Deutsch u. französ. Wort u. Schrift. Engl. Schrift.

Nr. 24. Per 15. Juni als Köchin oder Hausmädchen. Flick- u. Nähkenntnisse.

Nr. 25. England: Orthodoxe Familie sucht au pair einen Platz für 18-jährige Tochter.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin oder für Lager. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 28. Junger Zahntechniker in zahntechn. Betrieb od. zu Zahnarzt. Deutsch Wort, französ. Wort u. Schrift.

Nr. 29. Nationalökonom mit kaufmänn. Erfahrung und Praxis sucht Vertrauensposten (auch Reisetätigkeit gegen Fixum u. Provision. Auto vorhanden). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift, engl. (nicht perf.).

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 1. Für Haushalt in Basel perfekte Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 2. Nach Lausanne zu 2 Erw., per sofort oder später Mädchen mit Kochkenntnsisen (nicht rituell).

Nr. 3. Nach Basel in gepflegten Haushalt (4 Personen) Mädchen für alles. Rituell.

Nr. 4. Für rituellen Haushalt (drei Personen) nach Basel, Mädchen, per sofort.

Nr. 5. Junges Mädchen au pair nach Frankreich. Nachhilfe in Küche. Erlernung der französischen Sprache.

Nr. 6. In rituellen, kleinen, modernen Haushalt mit einem Kind nach Lugano junges Mädchen.

Nr. 7. Zum Vertrieb amerikanischer Apparatur Herr gesucht, der bei Baumwollspinnereien in der Schweiz gut eingeführt ist.

Nr. 8. Nach Luzern Lehrtochter in kaufmännischen Betrieb. Samstag und Feiertage frei. Ausführl. handgeschriebene Offerten.

Nr. 9. Vertrauensperson mit kaufmännischer Erfahrung zwecks Vertretung der Direktionsleitung in bezug auf Organisation und Ueberwachung für Fabrik nach Annemasse.

Nr. 11. Für Küche und Zimmer Alleinmädchen nach Basel. Nicht rit.

Nr. 12. Nach Genf zu Arztfamilie selbständiges Mädchen für rituelle Küche und Haushalt (per 1. oder 15. Juni). Ein Mädchen vorhanden.

Nr. 13. Nach Basel zu zwei älteren Personen Alleinmädchen. Bürgerliche Küche.

Nr. 14. Nach London Mädchen für Küche und Haushalt. Streng rituell.

Nr. 15. Nach Luzern frommes Mädchen zu 3 Personen. Muß mit streng koscherer Küche vertraut sein.

Nr. 16. Nach Genf zu alleinstehender Dame Mädchen für alles.

Nr. 17. Nach Luzern für 24.—28. Juni (für Familienfest) gute selbständ. Köchin.

Nr. 18. Nach Luzern perfekter Buchhalter (event. Buchhalterin). Französ. Wort u. Schrift perfekt. Samstag und Feiertage geschlossen.

Nr. 19. Nach Lörrach-Stetten (Baden) in nicht rituellen Haushalt (2 Erw. u. 1 Kind) Mädchen mit Kochkenntnissen.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aagrau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz): Nüschelerstraße 36, Telephon 31.561. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5001. Pianistin mit prima Referenzen, langjährige Kinopraxis, sucht neues Betätigungsfeld.

Nr. 5002. Tüchtige Verkäuferin, Tricotagen- und Manufakturwarenbranche, sucht neue Stelle.

Nr. 5003. Diplomierte Handelsschülerin mit prima Schulzeugnissen sucht in Zürich kaufm. Anfangsstelle.

Nr. 5004. Junger kaufm. Angesteller sucht, nach 3jähr. Lehrzeit in d. Maschinen- u. Werkzeugbranche passende Stelle für sofort.

Nr. 5005. Gewandte Verkäuferin der Damenkonfektoin, technisch perfekt ausgebildet für Handarbeitsgeschäft, engl. und franz. Sprachkenntn., Maschinenschreiben und Stenographie sucht Stelle.

Nr. 5006. Lederwaren-Verkäuferin mit gut. Zeugnissen, franz. Sprachkenntnissen engl. perfekt, sucht Stelle in Detail- oder Engros-Geschäft.

Nr. 5007. Gewandter Kaufmann, geeignet als Bureauchef, Propagandist, mit großen journalistischen Fähigkeiten, deutsch, franz. und englisch mündlich und schriftlich perfekt, sucht passenden Wirkungskreis. (Italienisch nur mündlich.)

Nr. 5008. Deutsche Dame, z. Zt. in der franz. Schweiz tätig, sucht Stelle als Hausdame in gepflegten Haushalt.

Nr. 5009. Akademiker, Dr. œc., sucht passend. Wirkungskreis. Langjährige Auslandspraxis in großen kaufm. Betrieben.

Nr. 5010. Junger Reisender aus der Manufaktur- und Kurzwarenbranche sucht Stelle für Reise, Lager, Versand od. Bureau.

Nr. 5011. Auslandschweizer, Dr. chem., in führenden Stellungen tätig gewesen, prima Referenzen von ersten deutschen chemisch. Großbetrieben, sucht Wirkungskreis. Uebernimmt auch Aufträge für Gutachten, chem. Untersuchungen etc.

Nr. 5012. Eisengießer, war 12 Jahre in einem Großbetrieb tätig, auch als Ausläufer oder Packer geeignet, sucht Arbeit.

Nr. 5013. Junger Mann, der im Frühjahr die 3. Sek.-Schule beendet hat, sucht per sofort samstagfreie, kaufm. Lehrstelle.

Nr. 5014. Schneiderin, besonders ausgebildet im Zuschneiden, Praxis im Modezeichnen in der Damenkonfektion, sucht entsprechende Betätigung.

Nr. 5015. Tüchtig ausgebildeter Kaufmann, Lagerist und Reisender, bisher im elterlichen Geschäft tätig, sucht wegen Geschäftsaufgabe entsprechendes Tätigkeitsfeld.

Nr. 5016. Junger Kaufmann, lange Jahre in der Autobranche tätig, mit Autoführerschein, sucht Stelle.
Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater mit langjähriger Erfahrung, sucht Arbeit.
Nr. 5018. Perfekte Bürolistin mit Sprachkenntnissen und prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Geht auch auswärts.
Nr. 5019. Geprüfte Wirtschaftslehrerin, Fröbeldiplom, befähigt, jedem Großbetrieb vorzustehen, mit prima Zeugnissen, sucht ihren Fähigkeiten entsprechende Anstellung.
Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.
Nr. 5021. Zahntechniker, perfekt in Kautschuk-, Goldtechnik- und Porzellanarbeiten, 28 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht sich zu verändern.
Nr. 5022. Handelsschülerin (Diplom) aus guter Familie, sucht per sofort Anfangsstelle in Zürich.
Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben, sucht sofort passende Stelle.
Nr. 5024. Halbtagsstelle gesucht für junges Mädchen mit kaufm. Lehre, franz. und engl. Kenntnissen. Ginge auch gerne halbtags zu Kindern.
Nr. 5025. Gesucht Stelle als Gouvernante mit Familienanschluß in französische Schweiz. Deutsch, französisch, englisch, italienisch Wort; Deutsch Wort und Schrift.
Nr. 5026. Buchhatler, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch und französisch in Wort und Schrift. Nur Zürich.
Nr. 5027. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.
Nr. 5028. Buchhalter (Rufbuchhaltung) Disponent, Lagerist, Allgem. Bürokraft inkl. Stenographie, Deutsch, französisch, englisch Wort und Schrift. Spezialkenntnisse in Baumwoll- und Leinengeweben so wie Seidengeweben.
Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung. Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.
Nr. 5030. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

1. Ausweis über die Blumenaktion des Heren Hathora.

Je Fr. 50.—: S. Benedick, Lugano; Ernest Maus, Genève. Fr. 20.—: Dr. Gerstle, Zürich, Toblerstr. 97. Je Fr. 10.—: Dir. Hecht, Basel; Camille Bloch, Bern; Jos. Lippmann, Bern; J. Braunschweig, Eglisau; Dr. Brunschwig, Fribourg; Adolf Weil, Thun; S. Meyer, Yverdon-Zürich; S. Dreifuß-Sohn, Saly Harburger, H. M., M. Pap; Robert v. Hirsch, Basel. Je Fr. 5.—: Fam. Bloch, Andelfingen; J. Dreifuß-Strauß, Basel; Dr. F. Kaufmann, Basel; B. Bloch, Bern; Frau Wallach, Bern; Dr. Ascher, Bex-les-Bains; Dreifuß, Bülach; H. Levy, Derendingen; Mme. S. Wyler, Echallens; H. Frankfeld, Genève; Ch. Rosenberg, Genf; R. Dreyfuß, Lausanne; L. Rhein, Lausanne; L. Rubinfeld, Lugano; Dr. M. Erlanger, Luzern; H. Levi, Möhlin; H. Weiller, Muttenz; Braunschweig, Oberuzwil; S. Bollag, Rheineck; Fam. Suß, Rheinfelden; J. Schmal, St. Gallen; A. Bloch, Winterthur; E. Bloch, Winterthur; J. Dreifuß, Wohlen; A. Walther-Bloch, Yverdon; Zürich: M. Bähr, F. Bamberger, Adolf Bloch, Dr. Martin Bloch, Bollag-Dreifuß, Frau J. Brandeis-Levy, Josef Brandeis, J. Ettinger, H. Fichmann, Franz Goldschmidt, Oscar Grün, Frau B. Guggenheim-Mändle, Frau Hoffer, Pelz-Kuhn, Max Lande, Jules Lang, Fam. Meier u. Misch, S. A. Pollag, W. Rosenbaum, Jakob Weil, L. Weil-Rhein, J. Weill-Halff, R. Weill-Blum, M. A. Villard. Fr. 4.—: Nathan D. Metzger, St. Gallen. Je Fr. 3.—: J. Kaufmann, Bern; Frau Max Meyer, Bremgarten; B. Strauß, Burgdorf; M. Heit, Lausanne; Lippmann, Locarno; Wwe. E. Bernheim, Sion; A. Walther, Yverdon; Zürich: T. Abelmann, Barouch, Frau B. Grumbach, A. D. Guggenheim, Max Heim-Stern, Frau Dr. T. Lewenstein, Dr. Th. Lewenstein, Dr. E. Marx, M. Mil, Max Kahn, N. N., S. Pines, Dr. S. Pollag, M. Rubinfeld, Max Ruda, L. Silberstein, Prof. Dr. M. Traugott, Frau Florentine Ulmann, David Weill, Gustav Weil, S. Weil-Neuburger Martin Wolf, Dr. W. Wyler. Je Fr. 2.50: J. Ditisheim, Bern; Louis Wyler, Zürich. Ferner noch 140 Spenden unter Fr. 2.50, die der hohen Kosten wegen nicht separat ausgewiesen werden.

Wir danken den edlen Spendern und bitten diejenigen, die bis heute es vergessen haben sollten, ihr Scherflein beizutragen, dasselbe noch auf Postcheckkonto Keren Hathora Zürich VIII/24658 einzuzahlen.

Keren Hathora Landesverwaltung.

Talmudkurse in Zürich. (Eing.) Es ist nun ein Jahr her, daß die Jeschiwoh «Kesser Thauro» in Zürich ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Sie steht unter der bewährten Leitung des Rabbiners der Gemeinde Agudas Achim M. J. Breisch und kann in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf erhebliche Erfolge zurückblicken. Es war ihre spezielle Aufgabe, denjenigen Kindern, die nach der Schulentlassung keine auswärtige Jeschiwah aufsuchen konnten, in Zürich Gelegenheit zu geben, dem Thora-Studium obzuliegen. Die große Anzahl der Schüler beweist, daß ihr dies im vollsten Maße geglückt ist. Dank den zahlreichen Anmeldungen konnten einige verschiedene Gruppen, je nach Alter, Kenntnissen und zu behandelndem Gebiet, eingerichtet werden. Neuanmeldungen werden unentgeltlich täglich im Sekretariat des Rabbinats der Gemeinde Agudas Achim, Ackerstr. 120 von 12 bis 2 Uhr, entgegengenommen. A. Ch. St.

Ludwig August Frankl: Nach Jerusalem. Ein Reisebericht aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. M. 1.25. Schocken-Verlag.

Im Jahre 1856 reiste Franks nach Palästina und Aegypten, um im Auftrage von Elise von Lämel die Lämelschule zu begründen. Seine Eindrücke von dieser Reise schilderte er in einem zweibändigen Werk; in unserem Bändchen sind daraus die Berichte über Palästina und orientalisches Judentum wiedergegeben. Die lebendigen und eindrucksvollen Schilderungen geben ein anschauliches Bild von der Organisation, den wirtschaftlichen Verhältnissen, Sitten und Bräuchen insbesondere der Judenschaft von Jerusalem, in der zu jener Zeit das sephardische Element noch durchaus überwog.

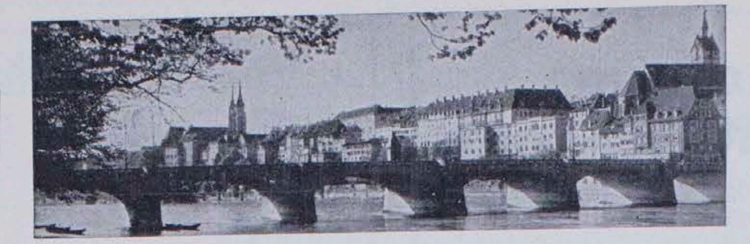
«Palästina», Zeitschrift für den Aufbau Palästinas. Herausgeber Adolf Böhm, Wien, Fiba-Verlag.

In der vierten Nummer dieses Jahrganges setzte Ing. M. J. Goldschmidt seine Aufsatzreihe für Hydrologie der Küstenebene Palästinas fort, deren Veröffentlichung für die Entwicklung der bewässerten Landwirtschaft von größter Bedeutung ist. Dr. E. Maschke erörtert auf Grund reichen Zahlenmaterials in wohlfundierter Weise die Problematik des palästinischen Außenhandels. Die im engsten Zusammenhang damit stehende Zahlungsbilanz Erez Israels im Jahre 1934 legt Dr. Justus Schloss übersichtlich dar. Zur Frage der Bodenspekulation äußert sich Dr. Albert Baer.

Dalmatien-Reisen.

Verlassen liegen jetzt die engen, dumpfen Gassen der Ghettos in Dalmatien, einst Schauplatz blühenden Handels und Reichtums. Mit der Republik Venedig kamen die ersten seßhaften Juden an die blauen Gestade Dalmatiens, wo sie gemeinsam mit Bürgern und Edelleuten die Verteidigung Illyriens gegen die Türken und andere Feinde leiteten wo sie auch die ersten Banken eröffneten und Mitbegründer des aufblühenden Reichtums dieser Küste waren. Heute sind diese erhabenen Zeugen einer alten ruhmreichen Kultur das Reiseziel aller Schönheitsuchenden, sind diese grandiosen Denkmäler einer einst blühenden Epoche an den ewig blauen Wassern der östlichen Adria die ersehnten Orte der Ruhebedürftigen. Diesem trägt am besten Rechnung eine beschauliche Seefahrt auf den komfortablen jugoslavischen Dampfern, die zu einem erstaunlich billigen Pauschalpreise aus der Schweiz jeden Sonntag von Venedig aus abgehen. Die mit wertvollen Kunstdenkmälern erfüllten weißen Städte Dalmatiens (Sibenik, Trogir, Korcula, Split, Dubrovnik) und seine tausend malerischen Inseln inmitten einer südländischen Vegetation ziehen vorbei, eine lebendige Schau aus «Tausend und einer Nacht». Unter der technischen Leitung des Jugoslavischen Verkehrsbüros Zürich (Bleicherweg 6, Tel. 32.256) werden für unsere Leser im Verlaufe des Sommers (21. Juni, 5. und 19. Juli, 9. und 23. August., 6. und 20. Sept.) besondere Fahrten nach diesem als judenfreundlich bekannten Sonnenlande ausgeführt, die weitgehendste Vorteile bieten. (Siehe auch Inserat Seite 4.)

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL





Herrenwäsche Damenwäsche

vom führenden Spezialgeschäft

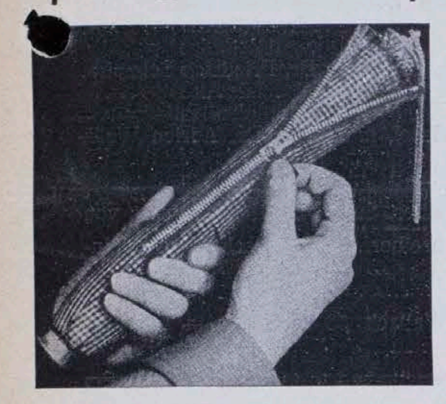


beim Brunnen Freiestraße
Basel

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Feine Schuhwaren
Pflug A-G.
BASEL, Freiestrasse 38

Die grosse Mode



Der Knirps beliebt, bewährt



Freiestr. 44 BASEL



Kristall · Porzellan · Keramik · Kunstgegenstände
Bestecke · Metallwaren · Haushaltungsartikel
Lederwaren · Reise- u. Toilettenartikel · Parfümerie
Beleuchtungskörper · Elektrische Apparate usw.
1849 gegründetes Spezialgeschäft für Qualität
mit grosser, vorteilhafter Auswahl · Freiestr. 23

Füglistaller

GALERIE Dr. RAEBER
Alte Meister - Schweizer Meister
Französische Meister
des 19. u. 20. Jahrhunderts
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 29.952



Das führende Haus in
Pelzwaren
und erstklassigen
Herren-Hüten
Cravatten

BASEL
24 Freiestraße 24
Gegr. 1885

Bitte besichtigen Sie unsere
Wohnungs-Ausstellung
die bedeutendste u. interessanteste der Schweiz

Wir fabrizieren in den Schweizer Werkstätten sowohl **moderne** wie **Stilformen.**

SPRINGER & CO. BASEL
Marktplatz (neben d. Rathaus)

Vorhang und Decken A. G.
Spezialhaus für moderne Fensterdekoration
Basel Gerbergasse 29 · Falknerstraße 4
Telephon 30.004



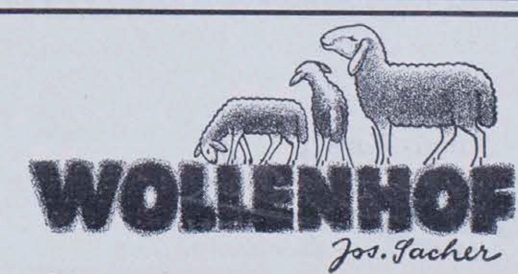
THE LONDON TAILOR
W. THORNTON
Erstklassige Maßschneiderei
für Herren und Damen
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 41.695

Färberei Röthlisberger & Cie.
Chem. Waschanstalt BASEL

bedient gut,
rasch und
preiswert



Modernst
eingerichtetes
Vertrauenshaus



WOLLENHOF
Jos. Jacher
FREIESTRASSE 11 - BASEL 1

Ferien-Kolonie der Augustin Keller-Loge

Die Anmeldung schulpflichtiger Knaben und Mädchen im Alter von 7—12 Jahren für die diesjährige Ferienkolonie in Heiden findet

Sonntag, den 14. Juni 1936 im Logenlokal, Uraniastr. 9, I. Stock,

statt. Die Kinder haben sich **zwischen 9.30 und 10 Uhr in Begleitung von Erwachsenen** zur Einschreibung und ärztlichen Untersuchung einzufinden. **Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Vor- und Geschlechtsname des anzumeldenden Kindes, Geburtsdatum, Wohnadresse, Schulhaus, Schulklasse und Name des Lehrers sind in **sehr deutlicher Schrift auf einem Zettel vorzuweisen.**

Zürich, den 4. Juni 1936.

Für die Ferienkolonie-Kommission:
Silvain S. Guggenheim.

Wochenkalender

Juni 1936		Siwan 5696	
5	**Freitag**	15	
6	**Samstag**	16	Bahaloschu
7	**Sonntag**	17	
8	**Montag**	18	
9	**Dienstag**	19	
10	**Mittwoch**	20	
11	**Donnerstag**	21	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag abend Synag.	7.00
Betsaal	7.15
Samstag vormittags	8.30
nachm. nur im Betsaal	4.00
Ausgang	9 05
Wochentags morgens	7.00
Maariw	7.15

Isr. Religionsgesellschaft:

Eingang Freitag abend	7.15
Schachris am Sabbat	7.45
Mincho am Sabbat	4.00
Ausgang	9.05
Schachris wochentags	6 30
Mincho	7.05

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 9.05, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.17, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.17, Luzern 9.11, St. Gallen, St. Moritz 9.09, Winterthur 9.12, Genf 9.15, Lugano 9.02, Davos 9.04.

FAMILIEN-ANZEIGER

Bar-Mizwoh: Max, Sohn des Herrn Samuel Behrenstamm, Zürich, in der Synagoge Freigutstraße.

Verlobte: Frl. Fanny Fürstenfeld, Zürich, mit Herrn Josef Halonbrenner, Zürich.
Frl. Zita Schij, Wien, mit Herrn Dr. Friedrich Schapira, St. Gallen.
Frl. Andrée Bloch, Basel, mit Herrn Dr. Adrien Weill, Paris.

Vermählte: Herr Bernhard Schreiber, Sohn des Oberrabbiners von Bratislava, Akiba Schreiber, mit Frl. Rachel-Lea Rubinfeld, Lugano.

Gestorben: Frau Seline Meyer-Wallach, 58 Jahre alt, in Yverdon.

Statt Karten.

ZITA SCHIJ
Dr. FRIEDRICH SCHAPIRA

Verlobte
Juni 1936

WIEN VIII
Skodagasse 3

ST. GALLEN
St. Leonhardstr. 43

Statt Karten

ב"ה

Herr und Frau LEO RUBINFELD, Lugano
beehren sich hiermit
die Vermählung
ihrer Tochter RACHEL-LEA mit
Herrn BERNHARD SCHREIBER, Bratislava
bekannt zu geben.

Die Trauung findet statt: Donnerstag, den 21. Sivan (11. Juni) in Abbazzia, Pension Stern.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.